

**Ercheint täglich** nachmitt. mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

**Abonnementpreise** monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk., jährlich 5.00 Mk. Prämium, frei ins Haus. Durch die Post bezogen 2.- Mk.

**„Die Neue Welt“** (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Postprogramm-Abteilung:  
Postblatt Halle/Saale.

# Sozialdemokratisches Organ

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

**Inserionsgebühren** betragen für die erste Spalte 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

**Inferate** für die halbe Nummer monatlich 10 Pf., für die ganze Nummer monatlich 20 Pf., für die ganze Nummer halbjährlich 1.00 Mk., für die ganze Nummer jährlich 3.00 Mk.

Eingetragen in die Postregierungs-Liste unter Nr. 7858.

## Wo bleibt der Reichstag?

So lange es sich um schlechte Maßnahmen zum Schutze der in China lebenden Deutschen handelte, gab es einen, wenn auch dürftigen Grund, das Vorgehen der Regierung in der Hinsicht zu rechtfertigen. Anders ist die Situation in dem Augenblicke gemordet, als der Draft die Nachricht von der Errichtung der in Peking lebenden Fremden meloete. Nunmehr kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Regierung, wenn sie dem Geist der Reichsverfassung gerecht werden will, auf Einberufung des Reichstages dringen muß. Anfang Juli hat zwar Graf Bülow den Bundesratsauschuß zusammenberufen und sich von ihm befähigen lassen, daß man mit dem Vorgehen der Regierung in der Chinafrage einverstanden sei. Seitdem hat sich jedoch die Lage vollständig geändert. Was jetzt in China von deutscher Seite geschieht werden soll, ist ein regelrechter Krieg, allerdings ein Krieg ohne Kriegserklärung.

Nach Artikel 4 der Reichsverfassung unterliegt der Beaufichtigung des Reichs und der Gesetzgebung

14. das Militärwesen des Reichs und die Kriegsmarine.

Nach Artikel 5 wird die Reichsgesetzgebung ausgeübt durch den Bundesrat und den Reichstag. Sofern nun, das Militärwesen des Reichs durch die Beteiligung von aktiven Mannschaften und von Reservisten an der Expedition nach China in einer von der Reichsverfassung abweichenden Weise herbeiführt wird, muß die Reichsgesetzgebung, also Bundesrat und Reichstag, die Entscheidung treffen. Nun bestimmt Artikel 63 Absatz 3 der Verfassung:

**Der Kaiser hat die Pflicht und das Recht, dafür Sorge zu tragen, daß innerhalb des Deutschen Reiches alle Truppenteile vollständig und fristgerecht vorhanden sind und daß die Einheit in der Organisation und Form erhalten wird.**

Kann es einem Zweifel unterliegen, daß durch die Entsendung von 15 000 bis 20 000 Mann aktiver Truppen nach China die Vollzähligkeit der Truppenteile innerhalb des Deutschen Reiches gefährdet worden ist? Wenn diese Entsendung von der Regierung anerkannt werden muß, und wir wüßten in der That nicht, wie sie geleugnet werden könnte, dann ist damit der Augenblick gekommen, in welchem der Regierung die verfassungsmäßige Pflicht obliegt auf Einberufung der gelegenden Körperschaften im Reiche, des Bundesrats und des Reichstages. Einmalige Einberufung auf andere Artikel der Verfassung, etwa auf Artikel 64, nach welchem alle deutschen Truppen verpflichtet sind, den Befehlen des Kaisers unbedingte Folge zu leisten, ändern daran nichts, denn auch der Kaiser ist selbstverständlich an die Reichsverfassung gebunden und läßt nur innerhalb derselben die ihm eingeräumten Funktionen ein. Wenn also anerkannt werden muß, daß durch die Entsendung aktiver Truppen nach China Absatz 3 des Artikels 63 berührt wird, so muß die dadurch herbeigeführte Veränderung auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgen.

Wenn gefragt wird, man habe in Regierungskreisen um deswillen von einer neuen Einberufung des Reichstages abgesehen, weil die Abgeordneten noch der langen und anstrengenden Session einer Erholung dringend bedürftig hätten, so ist das nicht weiter als ein recht lieb angebrachter Spott, der lieber bei der jümmelichen Haltung der bürgerlichen Kreise in der Chinafrage nicht verwendet ist.

Daß die Regierung ein Interesse daran hat, die Bedeutung des Reichstages herabzudrücken, ist erklärlich, und ihr dahin zielendes Bestreben seit langen Jahren offensichtlich. Aber so viel Selbstachtung und Selbsterhaltungstrieb sollten die bürgerlichen Parteien denn doch besitzen, daß sie die jetzige Nichtbeachtung nicht zu ruhig hinnehmen. Statt dessen drückt sich die freisinnige Kreise verlegen um die Frage herum, und die konservativen Kreise ärgern sich über die langen und anstrengenden Session einer Erholung dringend bedürftig hätten, so ist das nicht weiter als ein recht lieb angebrachter Spott, der lieber bei der jümmelichen Haltung der bürgerlichen Kreise in der Chinafrage nicht verwendet ist.

## Der Kampf in China.

Die Besetzung von Peking durch die verbündeten Truppen ist nämlich von mehreren Seiten befehdigt worden. Ob der Besetzung erstere Kämpfe vorausgegangen sind, darüber ver-

lautet noch nichts Bestimmtes. Nur der japanische Bereich, aber, der mit seinen Truppen von Tien bei gegen die Stadt vorrückte, deponiert, die Wälle seien von den Chinesen hartnäckig verteidigt worden. Da aber die Japaner selbst ihren Bericht auf 100 Tote und Verwundete ansetzen, ein solcher Verlust jedoch bei Erringung einer starken Befestigung als gering bezeichnet werden muß, so scheint die andere Meldung zutreffender zu sein, wonach die Chinesen keinen ernstlichen Widerstand geleistet haben.

### Die deutschen Seebataillone

sind erst zwei Tage nach Befetzung von Peking in Tientsin eingetroffen. Die Seebataillone sind nicht zu verwechseln mit dem Ende Juli und Anfang August von Bremerhaven in See gegangenen Expeditionskorps, das nach drei bis fünf Wochen lang auf dem Kaisertruppen-Lager in Tientsin, ehe es den chinesischen Boden betreten kann.

### Auf der Flucht.

Die Kaiserin-Witwe, der Kaiser Huang-hü, Prinz Tuan und andere sind von Peking nach der alten Hauptstadt Zingau im Innern des Landes geflüchtet. Zingau liegt an 1200 Kilometer südwestlich von Peking. Es erscheint ausgeschlossen, daß die verbündeten Truppen dorthin folgen könnten. Das ist auch nicht nötig, wenn in Peking eine Bewegung eingeleitet wird, die von den in den verschiedenen Teilen des Landes eingeleiteten Wägungen anerkannt wird. Zingau soll eine Million Einwohner haben, doch sind diese chinesischen Schätzungen nicht zuverlässig. Die Stadt ist mit starken Mauern umgeben und hat eine bewegte Geschichte.

### Was nun?

Nachdem die Besetzung Pekings erfolgt ist und die Gesandten nebst Gefolge und den anderen in Peking anwesenden europäischen und amerikanischen Konsulaten gerettet sind, wird die Frage immer dringender, welche Deputation die verbündeten Mächte in China noch vorzunehmen gedenken. Sehr deutlich lassen Amerika und England erkennen, daß sie an weiteren militärischen Aktionen, als zur Sicherung der Ordnung unbedingt nötig sind, nicht teilnehmen wollen.

### Was soll nun Graf Waldersee in China?

Was verbindet nun die Mächte? Nichts! Was trennt sie? Alles! Sie haben kein gemeinsames politisches Ziel, und die wirtschaftlichen Interessen der verbündeten Mächte stehen sich schmerzhaft gegenüber, da jede Macht für ihren heimatlichen Kapitalismus möglichst Vorteile aus der Affaire herauszuholen veruchen wird. Das Abbringen Anstalts ist zweifellos von der Gerechtigkeit diktiert, daß die Chinesen dem Lande die meisten Sympathien in handelspolitischer Beziehung erweisen werden, das sich in dieser schweren Zeit am wenigsten radikal zeigt. Auch die schlauen Japaner haben aus gleichem Grunde sich für die Kaiserin-Witwe und den Kaiser verwendet.

Für Englands Haltung sind folgende Auslassungen des ministeriellen Standard entscheidend. Das Blatt schreibt:

Die Generale in Peking werden sich darüber schlüssig machen müssen, welchen Gebrauch sie von ihrer gebieterrischen Stellung zu machen haben. Man könne nicht erwarten, daß sie unthätig bleiben, bis Graf Waldersee ankomme, um den Oberbefehl zu übernehmen. Vorbarbarische Ausschreitungen würden nicht gebilligt werden, aber eine solche gerade Straße müßte über die für die Verbundenen verantwortlichen Regionen verhängt werden, die den Chinesen einen Beweis von der materiellen wie moralischen Überlegenheit der zivilisierten Mächte beibringen kann.

Das ist sehr deutlich geschrieben. England wird weder abwarten, bis Graf Waldersee als Weltmarschall in Tätigkeit treten kann, was höchstens erst Ende September oder Anfang Oktober möglich wäre, und wird es dulden, daß die „Mächte“ über die Beherrschung der Schuldlosen hinausgehen.

Frankreich wird keinesfalls Neigung haben, sich eine zweite Tonting-Rute auf den Rücken zu binden; es wird vom Kriegsschauplatz abtreten, sobald sich das mit Geist thun läßt, und dieser Zeitpunkt ist gekommen.

Deutsch und Italien, die sich gleichfalls berufen fühlen, am „Nachzuge“ teilzunehmen, spielen nur eine unbedeutende dekorative Rolle und werden keinen Schaden mehr für das Abenteuer ausgeben, als unbedingt nötig ist. Bleiben nur noch übrig Rußland und Deutschland.

Der Appetit des russischen Völkchen sieht nach der Mandchurie, und dieses Stück China wird sich Rußland einverleiben, ob mit oder ohne Krieg. Am einem „Nachzuge“ nach dem Innern Chinas teilzunehmen, fällt Rußland gar nicht ein. Was soll nun Deutschland allein? Was soll sein Weltmarschall? Was sollen die 25 000 bis 30 000 Mann deutscher Truppen, die nach und nach auf chinesischen Boden gestellt werden sollen? Wollen sie auf eigene Faust in das Innere des ungeheuren Landes dringen, das immer wieder muß diesen Umstand besagen werden — weit größer ist als ganz Europa einschließlich Rußlands? Was können die Deutschen fordern? Die Besetzung der Wüsten, deren Opfer der Gendarm Kettler war, kann nicht im Innern des Landes vorgenommen werden. Wenn die Schuldigen ermittelt werden können, so ist das nur in Peking möglich. Der beabsichtigte

Deutschland weitere „Nachzügen“? Das würde den wiederholt und in bestimmter Form von der Regierung, vom Grafen Bülow und von Wilhelm II. gegebenen Zusicherungen widersprechen.

Nach alledem kann die deutsche Regierung nur eins thun. Sie muß erklären, daß die vollständige Umwälzung der Dinge in China ein weiteres Eingreifen Deutschlands erforderlich gemacht hat, daß weitere Truppenbewegungen unüberwindlich werden und daß somit dem deutschen Volk fernere Opfer nicht zugemutet zu werden brauchen. Das rohe Verlangen der natürl. Kön. Jtg., auch nach der Befreiung der Gefandten müsse eine starke, unerbittliche Abschreckungstheorie angewendet werden, und den Chinesen müsse man die ganze Wucht der überlegenen europäischen Waffen fühlen lassen, wird im deutschen Volk kein Echo finden.

Deutschland hat schon Schaden gerade genug gelitten von der Einmischung in die chinesische Frage. Das deutsche Volk muß deshalb seinen Protest gegen ein weiteres Engagement in China so laut erheben, daß die Regierung dem Rufe Wehrung tragen muß.

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 20. August 1900.

### Die neueste Kaiserrede

wurde heute am 18. August im Residenzschloß zu Rassel und war gerichtet an den Weltmarschall Waldersee und seinen Stab. Wilhelm II. sagte:

„Ich beglücke Sie im Moment Ihrer Abfahrt aus dem Vaterlande und gratuliere Ihnen dazu, daß Sie unterwegs noch ein so wichtiges Feldmarschalls-Gebiet Waldersee die Kampagne in China mitmachen zu können. Dieser Waldersee, ich spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus, daß ich Sie nochmals an dem heutigen Tage als Führer der bereinigten Truppen der zivilisierten Welt beglücke darf. Von hoher Bedeutung ist es, daß Ihre Erneuerung zum Ausgangspunkt hat die Anregung und den Wunsch Seiner Majestät des Kaisers aller Reußen, des mächtigen Herrschers, der weit bis in die asiatischen Lande hinein seine Macht fühlen läßt. Es zeigt dies wiederum, daß er verbunden die alten Verhältnisse der beiden Kaiserreiche sind, und ich beglücke Sie hin die gesamte gettete Welt ohne Unterschied aus freien Antrieb Ihre Excellenz nimmte mit dem Kommando über Ihre Truppen betraut. Wir können als preussische Offiziere dankbar und mit Stolz erfüllt sein ob der Aufgabe, die Ihnen zugefallen ist. Denn es wird darin eine einheitliche Anerkennung für unser ganzes militärisches Leben und Wirken ausgesprochen, sowie für das militärische System und für die Ausbildung und Führerschaft unserer Generale und Offiziere. Zum Zeichen Ihrer Würde überreichte ich Ihnen an dem heutigen Tage den Feldmarschallsstab, indem ich hoffe, daß Sie ihn führen werden mit der abgemauerten Furcht, mit der Sicherheit, die Sie immer entgegenfinden werden in wichtigen Augenblicken und vor allen Dingen mit der Unterdrückung der Verführung, ohne deren Hilfe selbst der beste Soldat nichts zu leisten im stande ist.“

Ich schließe mit dem Wunsche, daß es Eurer Excellenz beschieden sein möge, die Aufgaben, welcher Art sie auch sein mögen, ob langwierig, ob schnell, ob blutig oder nicht, so zu leisten, wie Sie es wünschen werden, und wie wir alle auf die Ausnahme des Wunsches, die Ihnen unter Truppen anvertraut haben. Im Interesse unserer Väter möchte ich, daß unter gemeinsame Expedition eine feste Bürgschaft gegenseitiger Anerkennung und gegenseitigen Friedens für die europäischen Mächte werden möge, wie das Seine Majestät der Kaiser von Rußland im vorigen Jahre auf andern Gebiete versucht hat. Was uns im Frieden nicht hat beschieden sein können, das ist nun vielleicht mit den Waffen in der Hand zu erreichen.“

Zu seiner Erwiderung legte Graf Waldersee seinen innigsten Dank zu Füßen Wilhelm II., es beglücke ihn in hohen Maße, daß ihm nunmehr Gelegenheit gegeben ist, seinen Dank in Taten umzusetzen. So lange sein Arm Kraft behalte, den ihm verliehenen Marschallsstab zu halten, werde ein Befehl zum Rückzug über keine Lippen nicht kommen; er und sein Stab werden ihr letztes daran setzen, „Eurer Majestät treu zu dienen und den letzten Wüstenposten einzunehmen für Eurer Majestät und Deutschlands Ehre.“

Was der beredete Marschall in China sagt, geht weder aus der Rede Wilhelm II. aus, noch seiner eigenen Antwort hervor. Es ist ihm zu glauben, daß er den Befehl zum Rückzug nie geben wird, denn er wird wahrscheinlich bei seiner Landung in China eine Situation vorfinden, die zum Oben von Befehlen überhaupt keine Veranlassung mehr gibt.

Von besonderem Interesse ist an der Kaiserrede nur die Erwähnung der haager Friedenskonferenz. Wilhelm II. hofft, daß das, was dem erhabenen Herrscher über Reußen im Frieden nicht gelungen ist, ihm durch den Krieg in China gelingen möge. Was hat der Jar vor, beiläufig gesagt, 2 Jahren





